

Die Kuh des Nachbarn

Ein Gott, der über Land wanderte, kam an die Erdhöhle eines Tagelöhners, in der dieser mit seiner Frau und seinen fünf Kindern in den erbärmlichsten Verhältnissen hauste.

Da dauerte ihn das Los dieser armen Menschen und er sprach zu dem Tagelöhner: „Du tust mir leid, ich will dir einen Wunsch erfüllen.“ - „Ach Herr“, antwortete dieser, „dann wünsche ich mir eine kleine Hütte, damit meine Frau und meine Kinder des Nachts nicht mehr so frieren müssen.“ - „Sie sei dir gewährt“, sprach der Gott.

Und als er binnen Jahresfrist wiederkehrte, hatte der Tagelöhner das schier Unerreichbare geschafft und für sich und seine Familie mit seinen kargen Verdiensten eine Hütte gebaut, in der sie lebten.

„Das ist wohl gelungen“, sprach der Gott, „du hast noch einen Wunsch frei.“ Der Tagelöhner zögerte nicht lange: „Ein Stück Land hätte ich gern, damit ich meine Familie und mich mit meiner Hände Arbeit selbst ernähren kann.“ - „Es sei dir gewährt“, sprach der Gott. „Die alte Witwe, der die Parzellen hier am Hang neben deiner Hütte gehören, wird heute Nacht sterben. Das Grundbuch ist schon auf dich umgeschrieben.“ Sagte es und verschwand.

Als er wiederum nach einem Jahr vorbeikam, stand eine reiche Ernte auf den Feldern und der Vorratsraum der Hütte war wohl gefüllt. Frau und Kinder waren gut genährt und gekleidet. Ein mildes Wetter und der Fleiß des Bauern hatten den Wohlstand der Familie begünstigt.

„Ein gefälliges Leben führt ihr da“, sprach der Gott. „Ich will deine großen Anstrengungen und dein Geschick belohnen und dir einen weiteren Wunsch erfüllen.“ Der Bauer war sich seiner Sache sehr sicher: „Zehn Hühner, einen Hahn, fünf Schafe, zwei Ziegen und eine Kuh hätte ich gern, dann wäre ich angesehen wie alle anderen Bauern im Tal und könnte mich ihres gleichen nennen.“ - „Das ist nicht gerade bescheiden“, zögerte der Gott, „aber sei's drum. Dein Wunsch wird in Erfüllung gehen.“

Und als der Gott wiederum ein Jahr später das fruchtbare Tal besuchte, fand er den Bauern und seine Familie wohl gesittet unter den anderen Landfamilien leben, die Hütte hatte einem stattlichen festen Haus Platz gemacht, er hatte weitere Äcker hinzukaufen können, und alle Tiere waren gut genährt und erfreuten sich offensichtlich der besten Gesundheit.

„Das sehe ich gern“, lobte der Gott. „Jetzt bist du doch sicher wunschlos glücklich. Oder gibt es noch etwas, was dein Wohlbefinden mehren könnte? Sag es mir nur.“

Der Bauer schaute stolz und zufrieden auf seine Besitztümer, dehnte und streckte sich und sagte, nachdem er es sich lange überlegt hatte: „Nur eines noch: Mach, dass die Kuh meines Nachbarn stirbt ...“

Reinhard F. Spieß

(nach einer chinesischen Legende)

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE

präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben einen Text und möchten ihn hier veröffentlichen?

Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an:

info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de

Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen.

Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser